

# med.dent. magazin

... der Wegbegleiter  
vom Studienanfänger  
zum Praxisgründer

## Aktuell

### Zahnmedizin in Deutschland sorgt für 878.000 Arbeitsplätze

878.000 Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von der zahnmedizinischen Versorgung ab. Auf jeden Arbeitsplatz bei Zahnärzten oder deren Zulieferern kommt durchschnittlich fast ein weiterer Arbeitsplatz in anderen Bereichen. 391.000 Personen arbeiten in Praxen, Krankenhäusern oder dem Öffentlichen Gesundheitsdienst an der zahnmedizinischen Versorgung der Patienten. Die direkte Bruttowertschöpfung des ganzen zahnärztlichen Systems (ambulante und stationäre Versorgung, Industrie, Handwerk und Versicherung) liegt bei rund 21,4 Mrd. Euro.

Weitere Zahlen zu zahnärztlichem Berufsstand und Mundgesundheit der Bevölkerung sind der aktuellen Ausgabe des Statistischen Jahrbuchs der Bundeszahnärztekammer zu entnehmen.

Das Statistische Jahrbuch 2017/2018 kann für 10,00 Euro zzgl. Versand über die BZÄK vorbestellt werden: [www.bzaek.de/wir-ueber-uns/daten-und-zahlen.html](http://www.bzaek.de/wir-ueber-uns/daten-und-zahlen.html)

## Inhalt

- Die Lunte brennt bereits –Löst Spahns TSVG einen Flächenbrand im deutschen Gesundheitswesen aus?
- Berufsbild weiter attraktiv – bedenkliche Entwicklung bei Z-MVZ Aktuelles Jahrbuch der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung
- Die zahnärztliche Niederlassung
- Stimmt Ihre Patientenbetreuung?
- Neuer Service: Verlinkung von 116117 und Zahnarztsuche mit Apothekennotdienst
- ladies dental talk – gemeinsam weiter denken!
- Dampfkleinsterilisator: Was gehört wohin?
- Komplikationen bei der implantologischen Behandlung – vermeiden, therapieren, Ergebnis verbessern
- Akupunktur in der Dentalmedizin - Nadeln verringern Angst
- Zahnmedizinstudium: Kultusminister einigen sich auf neues Zulassungsverfahren
- Gute Vorsätze bei jungen Leuten – jeder Zweite will weniger digitale Medien nutzen
- 40. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit Größtes Sportereignis für Mediziner und Kollegen aus den gesundheitlichen Berufen
- Studie: Das Gewissen isst immer öfter mit
- Das Böse im Menschen - Der dunkle Faktor der Persönlichkeit
- Drei neue und sechs beendete kriegerische Konflikte
- Freiheit!
- IMPRESSUM

## **Die Lunte brennt bereits –Löst Spahns TSVG einen Flächenbrand im deutschen Gesundheitswesen aus?**

**Bundesgesundheitsminister Jens Spahn legt politisches Feuer an eine Lunte, die das deutsche Gesundheitswesen endgültig zur Explosion bringen könnte. Davon sind zumindest die Verantwortlichen der Interessengemeinschaft Medizin (IG Med) angesichts der ersten Lesung des Terminservice- und Versorgungsgesetzes im Bundestag überzeugt.**

**Die Situation wird in der Tat zunehmend brenzlicher – denn auch bei den Ärzten werden die Auswirkungen der Demographie in Deutschland spürbar. Rund 30 Prozent der niedergelassenen Ärzte stehen inzwischen an der Grenze zum Rentenalter oder haben diese bereits überschritten.**

„Ein Gesetz, das nur noch auf Zwang und Gängelung setzt, dürfte manchen Arzt veranlassen, sich aus dem System noch früher in den Ruhestand zu verabschieden“, ist die 1. Vorsitzende der IG Med, Dr. med. Ilka M. Enger, sicher: „Das wiederum würde zum Brandbeschleuniger für einen Ärztemangel werden, der dann nicht mehr nur die ländlichen Regionen, sondern auch die Städte bedroht.“

Verwundert ist die IG Med insbesondere darüber, dass der Bundesgesundheitsminister die Bedrohungen aus dieser Lage offenbar auf die leichte Schulter nimmt und weiterhin standhaft jede ernsthaften Gespräche mit den Vertretern der ärztlichen Basis verweigert.

„Minister Spahn missachtet die nötige freie Berufsausübung der Ärzte, indem er sich als Gesetzgeber in die Terminplanung der Praxen einmischt, ärztliche Arbeitszeiten diktieren will und damit eine flexible Organisation für unsere Patienten unmöglich macht“, erklärt Steffen Grüner, 1. stellvertretender Vorsitzender der IG Med. „Damit wird aus dem patientenorientierten freien Arztberuf eine staatlich verordnete Scheinselbständigkeit.“

Genau dies liege aber auch nicht im Interesse der Patienten, so die IG Med. Insbesondere chronisch kranke Menschen, die auf möglichst ununterbrochene Zuwendung am nötigsten angewiesen sind, seien durch die neuen Regelungen in ihrer Gesundheit ganz konkret gefährdet. „Menschen mit Bagatellsymptomen, die zu amtlichen Kernarbeitszeiten Arztbesuche darstellen können, verdrängen dann intensiver Behandlungsbedürftige“, so Dr. Enger.

Es sei daher Zeit für zivilen Ungehorsam gegen diese Art der Gesetzgebung.

„Es war niemals leichter, sich dieser gesetzgeberischen Übergriffigkeit zu widersetzen. Wir müssen lediglich „NICHTS TUN“, verweist Enger auf einen offenen Brief an den Minister, der inzwischen von über 7.500 Unterstützern unterzeichnet wurde. „Wer unverantwortlich in unserem Gesundheitswesen zündelt wie Herr Spahn, der muss auch mit Gegenfeuer rechnen. Das könnte in den nächsten Monaten und in den Landtagswahlkämpfen ein heißer Nebenkriegsschauplatz werden.“

Quelle: [www.ig-med.de](http://www.ig-med.de)

# **Berufsbild weiter attraktiv – bedenkliche Entwicklung bei Z-MVZ**

## **Aktuelles Jahrbuch der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung**

Für die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) stehen auch weiterhin Fragen im Zusammenhang mit der zuverlässigen Gewährleistung einer wohnortnahen, flächendeckenden und qualitativ hochwertigen Versorgung im Fokus ihrer Aktivitäten. Das belegen Daten und Fakten des aktuellen statistischen Jahrbuches der KZBV, das heute veröffentlicht wurde.

**Berufsbild für Nachwuchs äußerst attraktiv**

**Die Attraktivität des zahnärztlichen Berufes ist dem Zahlenwerk zufolge weiter hoch: Im Jahr 2017 gab es neben 1.762 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Zahnmedizinstudiums 2.167 Studienanfänger. Die Zahl der Vertragszahnärztinnen und Vertragszahnärzte lag bei 50.634. Als Angestellte arbeiteten 12.571 Zahnärztinnen und Zahnärzte. Deutschlandweit wurden 41.997 Praxen gezählt. Der Trend zur Praxiskonzentration setzt sich damit weiter fort.**

Sprunghafter Anstieg rein zahnärztlicher Versorgungszentren  
Vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen - 50 Prozent der Zahnärztinnen und Zahnärzte waren im Jahr 2017 älter als 50 Jahre - bereiten der KZBV im Hinblick auf die künftige Erfüllung des Sicherstellungsauftrages vor allem der sprunghafte Anstieg rein zahnärztlicher Versorgungszentren (Z-MVZ) und deren Ketten, als auch der ungebremste Eintritt versorgungsfremder Investoren in den Dentalmarkt große Sorgen. Es besteht dringender Handlungsbedarf für den Gesetzgeber, die Gründungsberechtigung für Z-MVZ auf räumlich-regionale sowie medizinisch-fachliche Bezüge zu beschränken.

Engagement bei Versorgung vulnerabler Gruppen nimmt weiter zu  
Auch das bereits seit Jahren intensive Engagement der Zahnärzteschaft im Hinblick auf die Versorgung vulnerabler Patientengruppen lässt sich anhand des Jahrbuchs ablesen. Die Zahl der Kooperationsverträge von Zahnärztinnen und Zahnärzten mit stationären Pflegeeinrichtungen hat weiter deutlich zugenommen. So konnten allein im Jahr 2017 - drei Jahre nach Inkrafttreten der Regelung - 506 neue Kooperationsverträge von Zahnärzten mit stationären Einrichtungen verbucht werden - ein Anstieg von etwa 16 Prozent auf 3.716 im Vorjahresvergleich.

Jahrbuch 2018 – Hintergrund und Bezugsquellen

Diese und weitere anschaulich aufbereitete Zahlen und Statistiken rund um die vertragszahnärztliche Versorgung machen das Jahrbuch 2018 der KZBV mit seinem präzisen und umfangreichen Datenkorpus zu einem unverzichtbaren Kompendium für Recherchen, Informationen und Berichte im Gesundheitswesen. Das von der Abteilung Statistik erarbeitete Nachschlagewerk ist seit Jahrzehnten auch fundierte Basis für politische Diskussionen und wissenschaftliche Untersuchungen. Die Ausgabe 2018 enthält Tabellen und Grafiken zu den Themen Gesetzliche Krankenversicherung, zahnärztliche Versorgung, Zahnarztzahlen sowie Praxisentwicklung und kann auf der Website der KZBV bestellt werden. Die Vollversion des Jahrbuchs kann dort auch im PDF-Format kostenfrei heruntergeladen werden. Alternativ ist eine postalische Bestellung unter folgender Anschrift möglich:

Bestellungen per Fax richten Sie bitte an die Nummer 0221/4001-180, telefonische Bestellungen können unter der Nummer 0221/4001-215/-117/-216 aufgegeben werden.

Quelle: [www.kzbv.de](http://www.kzbv.de)

## Die zahnärztliche Niederlassung

Für niederlassungswillige Zahnärztinnen und Zahnärzte bietet eine Neuerscheinung aus der IDZ-Materialienreihe (Band 36) viel Informationen: **Die zahnärztliche Niederlassung. Stand der Forschung zur Praxisgründung** von Dr. rer. pol. David Klingenberg.

**Der Bereich der zahnärztlichen Niederlassung ist ebenso wie andere gesellschaftliche Bereiche einem ständigen Wandel unterworfen, was etwa an einem wachsenden Frauenanteil unter Zahnärzten oder sich verändernden Praxisformen deutlich wird. Das IDZ untersucht diese Dynamik im Forschungsschwerpunkt Gesundheitsökonomie und Gesundheitssystemforschung schon seit 1984 unter verschiedenen Gesichtspunkten.**

Einer davon ist die Analyse des zahnärztlichen Investitionsverhaltens, die jährlich als InvestMonitor vom IDZ veröffentlicht wird. Auch wenn die Publikationen zu diesem Thema stetig zunehmen, so fehlte es bisher an einer ordnenden Übersichtsarbeit.

Diese liegt nun mit der aktuellen Publikation vor: Dr. Klingenberg bietet in seinem Buch eine Zusammenschau der IDZ-Forschungsprojekte aus den letzten dreißig Jahren, die sich mit der zahnärztlichen Niederlassung wissenschaftlich befassen.

Systematisch werden dabei verschiedene Aspekte der Praxisgründung neu in den Blick genommen: die Gründerperson, das Gründungsunternehmen, das Gründungsumfeld sowie der Gründungserfolg.

Das Buch richtet sich in erster Linie an Niederlassungswillige, aber auch an all jene, die ihnen bei diesem Schritt beratend zur Seite stehen. Es soll Zahnärztinnen und Zahnärzten wissenschaftlich fundierte Fakten an die Hand geben, um für den eigenen beruflichen Werdegang eine informierte Entscheidungsfindung zu ermöglichen, sowie das Niederlassungsgeschehen nicht nur aus wirtschaftlicher, sondern auch aus wissenschaftlicher Sicht darstellen.

Der IDZ-Band 36 ist beim Deutschen Zahnärzte Verlag DÄV in Köln erschienen (ISBN 978-3-7691-0408-0) und kostet im Buchhandel 39,99 EUR.

Quelle: [www.idz.institute](http://www.idz.institute)

---

## Stimmt Ihre Patientenbetreuung?

**Die wirtschaftliche Situation der letzten Jahre hat das Kostenbewußtsein der Patienten geschärft. Das bedeutet jedoch nicht, daß sich Produkte und Dienstleistungen nur noch zu Niedrigpreisen verkaufen lassen. Genausowenig haben Sie bei einem kostengünstigen Angebot den Auftrag des Patienten automatisch in der Tasche. Nicht Billigpreise sind heute gefragt, sondern ein faires Angebot.**

**Darüber hinaus macht der Patient seine Behandlungsentscheidung von weiteren Faktoren abhängig, nämlich:**

- von Ihrem Enthusiasmus. Der Patient will ein gutes Gefühl haben, wenn er sich von Ihnen behandeln lassen will. Nichts verdirbt ihm die Laune mehr als ein gleichgültiges Verhalten.
- von einer durchdachten Problemlösung. Viele Behandlungen enttäuschen durch ein Defizit an Behandlungsalternativen. Schließlich benötigt der Patient keinen Buchhalter, der lediglich einen Auftrag notieren und eventuell noch einen Preis ausrechnen kann. Vielmehr wünscht er sich Anregungen, wie er seine Zahn- und Mundprobleme schmerzfrei, schnell und dauerhaft lösen kann.

- von Ihrem Servicegedanken. Eine freundliche Begrüßung am Telefon, kompetente Beratung, rasche Terminvergabe und pünktliche Behandlung sorgen für einen guten Eindruck.
- Von der gesamten Betreuung: Er erwartet, daß sie ihm in eventuellen Notsituationen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Quelle: mdm

---

## Neuer Service: Verlinkung von 116117 und Zahnarztsuche mit Apothekennotdienst

**Auch außerhalb der Öffnungs- und Sprechzeiten von Praxen und Apotheken ist die medizinische und zahnmedizinische Versorgung durch Ärzte und Zahnärzte sowie die Versorgung mit Medikamenten sichergestellt. Um entsprechende Not- und Informationsdienste leichter zu finden, verweisen der ärztliche Bereitschaftsdienst, die Apothekennotdienste sowie die bundesweite Zahnarztsuche auf ihren jeweiligen Websites aufeinander.**

**Auf der Seite [www.116117.de](http://www.116117.de) des ärztlichen Bereitschaftsdienstes der Kassenärztlichen Vereinigungen befindet sich seit Neuestem ein Verweis auf den Apothekenfinder der ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände unter der Adresse [apothekenfinder.mobi](http://apothekenfinder.mobi). Umgekehrt verweist die ABDA auf ihrer Internetseite jetzt auf die Nummer des ärztlichen Bereitschaftsdienstes 116117.**

Auch zwischen der Zahnarztsuche der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) und dem Apothekenfinder wurde eine Verlinkung erstellt, um sämtliche Dienste der Körperschaften und Bundesorganisationen von Ärzten, Zahnärzten und Apothekern im Netz für Patientinnen und Patienten noch leichter auffindbar zu machen.

„Für die Patienten ist es sinnvoll, wenn solche Informationsdienste auch gebündelt angeboten werden. Viele von ihnen kommen aus dem ärztlichen Bereitschaftsdienst mit einem Rezept in die Notdienst-Apotheke“, ergänzt Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA.

„Unsere Zahnarztsuche hilft allen Patientinnen und Patienten, jederzeit schnell und unkompliziert eine Praxis in der Umgebung zu finden. Durch die neue Verlinkung mit dem Apothekenfinder sowie durch die bereits seit Monaten erfolgreich etablierte Verknüpfung mit dem ärztlichen Bereitschaftsdienst erhöhen wir gezielt die Aufmerksamkeit für alle diese Plattformen“, sagte Dr. Wolfgang Eßer, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV.

Der ärztliche Bereitschaftsdienst ist deutschlandweit unter der Telefonnummer 116117 zu erreichen. Er hilft außerhalb von Praxisöffnungszeiten bei Erkrankungen, deren Behandlung aus medizinischen Gründen nicht bis zum nächsten Tag warten kann.

Quelle: [www.kzbv.de](http://www.kzbv.de)

## **ladies dental talk – gemeinsam weiter denken!**

Die nächsten Netzwerkabende für Zahnärztinnen:

**Berlin, 8. Mai: "Wandel gestalten!" Besuch des BMW Werks in Spandau**

**Düsseldorf, 15. Mai: "Die Praxis als Wohlfühlort" mit Innenarchitektin Nadja Aufterbeck im van der ven-Showroom**

**Frankfurt, 27. Februar: "Nur als Team sind wir erfolgreich" mit Volleyball-Geschäftsführerin Nicole Fetting**

**Hamburg, 20. Februar: mit Führungskräfte-Coach Dr. Susanne Klein**

Hannover, 6. Februar: zu Besuch in der Werkstatt von Möbelpolsterei-Inhaberin Susan Jäger

Leipzig, 22. Mai: "Was macht die Kulturszene so besonders?" ein Abend im Bach-Archiv mit Geschäftsführerin Franziska Grimm

Mainz, 12. Juni: "Wie wird Wetter gemacht?" live dabei beim ZDF mit Meteorologin Dr. Katja Horneffer

Nürnberg, 10. April: "Tröten, fiebern, fluchen, lachen" ein Abend im Stadion des 1. FC Nürnberg

Oldenburg, 26. April: "Knirschen stoppen!" Bianca Berk stellt ihre intelligente Aufbissschiene „bruXane“ vor

Osnabrück, 8. Februar: "Einzelhandel quo vadis?" mit EDEKA-Inhaberin Mechthild Möllenkamp

Stade, 20. März: "Wie rechtssicher ist die digitale Dokumentation?" mit Medizinrechtlerin Nadine Gilberg

Für die Netzwerkabende erhalten Zahnärztinnen 4 Fortbildungspunkte. Weitere Infos und Anmeldung unter [www.ladies-dental-talk.de/dental-talk/](http://www.ladies-dental-talk.de/dental-talk/)

Rückblick: Worüber wurde bei den vergangenen ladies dental talks diskutiert? Wir haben die wichtigsten Anregungen und Tipps für Sie zusammengefasst:

### Neues wagen, an sich glauben, für Ziele kämpfen

Idt Düsseldorf, 7.11.2018: Bistro-Inhaberin Tinka Kalytta im Talk zu Höhen und Tiefen ihrer „Manufacture“

Es war „Liebe auf den ersten Blick“ als Tinka Kalytta die Räume der ehemaligen Schlachtereierie in Düsseldorf-Derendorf sah und beschloss: „Hier mache ich ein Bistro auf.“ Doch ihre Euphorie wurde ausgebremst: „Über 40, Frau und selbstständig. Das war für Banken, Finanzamt und Steuerberater pures Gift“, kann sie beim ladies dental talk Düsseldorf im Gespräch mit Dr. Karin Uphoff und den anwesenden Zahnärztinnen über ihre schmerzhaften Erfahrungen schmunzeln.

Keiner wollte sie so recht bei der Finanzierung ihres Projektes unterstützen. Erschwerend hinzu kam der schlechte Ruf der Vorbesitzer ihrer Traum-Location. Diese hatten ihr Café „an die Wand gefahren“, die schönen Räume verkommen lassen und einen frustrierten Vermieter zurückgelassen.

### Einen Neuanfang wagen

Tinka Kalytta ließ sich nicht entmutigen. Sie kämpfte für ihre Ziele und überzeugte schließlich auch Skeptiker mit ihrem Konzept. Als gelernte Großhandelskauffrau und Geschäftsführerin eines Unternehmens für Luft- und Klimatechnik in Mönchengladbach, hatte sie über 15 Jahre lang gelernt, ein Unternehmen zu leiten, zu wachsen und sich verändernden Situationen anzupassen. Letztendlich stand sie vor der Entscheidung, sich noch weiter zu vergrößern oder einen Cut zu machen. Mit ihrer „Manufacture“ wagte sie in Düsseldorf einen Neuanfang.

### Eine Oase der Ruhe in der Hektik des Alltags

„Ich wollte in diesen schönen Räumen eine Oase der Ruhe schaffen“, berichtet Tinka Kalytta, Und das ist ihr gelungen. Wer durch die Tür des Bistros tritt, lässt den Straßenlärm und die Hektik des Alltags hinter sich. Als erstes fallen die malerischen Bodenfliesen und die prächtige Glasdecke auf. Warmes Licht, frische Blumen und kleine Nischen mit Tischen oder hohe Stühle an der Theke sorgen ebenso für eine behagliche Atmosphäre wie das Team, das aufmerksam und zurückhaltend zugleich ist.

### Kompromisslos bei Mitarbeiterfragen

Doch das erste Jahr von „La Manufacture“ war schwer. Gäste blieben aus. Immer wieder gab es Entlassungen im Küchen- und Service-Team, „weil es nicht passte“. „Ich habe keine Kompromisse gemacht. Wer meine Philosophie von Gastfreundschaft nicht teilen wollte, musste gehen“. Und obwohl Freunde immer wieder fragten „Warum tust du dir das an?“, ließ sich Tinka Kalytta nicht beirren und glaubte weiter an sich. „Ich habe mir zwei Jahre gegeben. So lange wollte ich es probieren.“ Nach einem „Alptraumjahr“ hat sie dann ihr Team gefunden. Es kamen mehr Gäste und viele auch immer wieder. Sie feierten Hochzeiten, Geburtstage und Beerdigungen. Sie lobten die Behaglichkeit und Gastfreundschaft, bedankten sich bei der Chefin für ihr Feingefühl. Das trägt Tinka Kalytta und hilft ihr über 12-Stunden-Tage hinweg oder über plötzliche Ausfälle von Service-Kräften „aus Liebeskummer“ oder von Köchen „wegen Brechdurchfall.“ „Gastronomie ist ein spannendes Feld, das nie langweilig wird“, resümiert die Geschäftsfrau und ist überzeugt: „Ich wollte nichts anderes machen.“

### Dem Bauchgefühl trauen

Die Teilnehmerinnen des Abends genossen den Aufenthalt in der „La Manufacture“ und den Austausch mit der Inhaberin. Bei einigen Themen konnten sie, ebenso wie die Partnerinnen des ldt-Netzwerks, andocken und selbst über Höhen und Tiefen im Berufsalltag berichten – vor allem bei der Teamführung. „Es hat Mut gemacht, zu sehen, dass man für seine Ziele kämpfen und Erfolg haben kann“, „Nie die Hoffnung aufgeben“, „Durchhalten“, „Aller Anfang ist schwer“, „Immer mutig bleiben, neue Ideen umsetzen“, „dem Bauchgefühl trauen und strikte Personalentscheidungen treffen“ – so lautete das Feedback einiger Zahnärztinnen. Der Abend bot Gelegenheit zum Netzwerken und zum Austausch mit Kolleginnen und den ldt-Partnerinnen ZTM Relindis Tegtmeier zu Zahntechnik, Birte Klünder zu Praxisfinanzierung, Silke Vergeld zu Abrechnung und Dr. Astrid Klocke zu Uni-Themen.

### Save the date: ldt am 15. Mai zur Licht- und Raumgestaltung

Beim nächsten ladies dental talk Düsseldorf am 15. Mai geht es bei van der Ven Dental in Ratingen mit Innenarchitektin Nadja Aufterbeck um Licht- und Raumgestaltung. Weitere Informationen sowie ein Anmeldeformular finden interessierte Zahnärztinnen unter [www.ladies-dental-talk.de/duesseldorf](http://www.ladies-dental-talk.de/duesseldorf)

Ja zur eigenen Praxis

ladies dental talk career: Netzwerkabende machten Lust und Mut, Chefin zu sein

„Wer von euch kann sich vorstellen, später eine eigene Praxis zu gründen?“ Auf diese Frage von ladies dental talk-Initiatorin Dr. Karin Uphoff zu Beginn der career-Abende in Frankfurt, Göttingen, Hannover und Marburg reagierten Studentinnen und Assistenz-Zahnärztinnen in den Städten unterschiedlich. Während in Frankfurt nur vereinzelt Hände nach oben gingen, konnte sich in Marburg, Hannover und Göttingen die Mehrzahl der Teilnehmerinnen eine Niederlassung gut für die Zukunft vorstellen. Die meisten in einer Gemeinschaftspraxis.

In Frankfurt überwog die Angst, eine Praxisgründung oder -übernahme könne nicht gelingen und die Sorge, sie ließe sich schlecht mit der Familienplanung vereinbaren.

Im Talk mit Expertinnen von Abrechnung bis Zahntechnik

Die erneute Abfrage am Ende des Abends zeigte in allen Städten ein einheitliches Bild. Die jungen Frauen, die schon von Anbeginn an den Wunsch hatten, sich mal selbstständig zu machen, fühlten sich bestärkt und auch zur Einzelpraxis ermuntert. Bei den anderen war die Verunsicherung gewichen. Was hat den jungen Zahnmedizinerinnen besonders gefallen und Mut gemacht beim Austausch mit den erfahrenen Zahnärztinnen und den ladies dental talk-Expertinnen (siehe unten). Das Feedback der jungen Zahnmedizinerinnen (kursiv) und der Input der Expertinnen gaben Aufschluss:

Wirtschaftliche Themen

Das finanzielle Risiko ist abschätzbar. Wir müssen keine Sorge vor großen Zahlen haben.“

Als Beraterinnen für niedergelassene Zahnärztinnen bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank gaben Sabrina Lappe (Hannover), Andrea Bachmann (Gießen), Anne-Kathrin Becker (Frankfurt) und Studentenberaterin Christin Summer (Göttingen) wichtige Gründer-Infos aus ihrem Erfahrungsschatz:

- o Auch wenn viele Teilnehmerinnen bei Beträgen von durchschnittlich 309.000 Euro bei der Übernahme einer Einzelpraxis (inklusive Investitionen für Modernisierung) oder 441.000 Euro bei Neugründung einer Einzelpraxis schluckten, beruhigte sie die Aussicht, dass die apoBank ohne Eigenkapital finanziert, wenn das Konzept stimmig ist.
- o Praxen am Stadtrand und in ländlicher Gegend sind wirtschaftlich besonders interessant.
- o Innerhalb von 10 bis 15 Jahren sind viele Praxen abbezahlt. Wenn gewünscht, kann eine Tilgung auch schneller erfolgen oder länger ausgedehnt werden.
- o Finanzierungsmodelle werden an die individuelle Lebenssituation angepasst, Kinderphasen oder längere Auszeiten etwa im Ausland berücksichtigt.
- o Viele Zahnärztinnen finanzieren neben der Praxis auch eine Privatimmobilie.

„Spezialisten können mich dabei unterstützen, das Geld für die von mir erbrachten Leistungen zu bekommen.“

Ines Gosda, Anette Fischer und Rechtsanwältin Nadine Gilberg, alle beim Abrechnungsspezialisten PVS dental, gaben Einblicke in die Arbeit ihres Unternehmens, das

- o sich um privatärztliche Abrechnungen kümmert
- o jede einzelne Rechnung manuell auf Vollständigkeit und Plausibilität prüft
- o Zahnärztinnen durch qualifizierte Korrespondenz mit Patienten und Kostenträgern entlastet
- o günstige Ratenzahlungen für Patienten anbietet
- o für Ausfallschutz durch „echtes“ Factoring sorgt
- o vorgerichtliches und gerichtliches Mahnverfahren übernimmt
- o attraktive Auszahlungsvarianten ermöglicht und letztendlich
- o Zahnmedizinerinnen somit mehr Zeit für das Wesentliche ermöglicht – Zeit für ihre Patienten

„Betriebswirtschaftliche Themen sind lernbar“

Die auf Heilberufe spezialisierten Steuerberaterinnen Dominique-Chantal Pontani (Wiesbaden) und Sinika Lampe (Advisa, Göttingen) ermunterten dazu,

- o sich frühzeitig mit den eigenen Praxis-Zahlen zu beschäftigen
- o das „Unternehmen Praxis“ auch unter betriebswirtschaftlichen Kriterien zu führen
- o sich frühzeitig professionelle Unterstützung bei Steuerfragen zu holen



## Beruf und Familie

„Die Begeisterung von Dr. Annette Facchinetti für die Selbstständigkeit war motivierend.“  
Mit zwei Töchtern und einer gut laufenden Praxis zeigt Dr. Annette Facchinetti aus Königsstein im Taunus beim Frankfurt-Abend: „Beruf und Familie können gut zusammengehen“, wenn man

- o sich gut organisiert
- o sich Unterstützung etwa durch eine Tagesmutter und/oder Haushaltshilfe holt
- o bereit ist, mit gutem Gefühl Zeit und Energie zu investieren
- o bei aller Organisation auch Zeit für sich und für Fortbildungen einplant

Die Steuerberaterinnen Dominique-Chantal Pontani ist fünffache Mutter und machte den jungen Frauen ebenso wie ladies dental talk-Initiatorin und sechsfache Mutter Dr. Karin Uphoff Mut, bei Kinderwunsch dem eigenen Bauchgefühl zu vertrauen. Wer zu viel vom Kopf her plane, verpasse sonst unter Umständen „den richtigen Zeitpunkt“.

## Praxisgründung/Praxisführung

- „Die Assistenz-Zeit kann eine gute Chance sein, sich Klarheit zu verschaffen.“  
Die niedergelassene und standespolitisch engagierte Zahnärztin Dr. Tilli Hanßen sowie die Uni-Partnerinnen Dr. Christiane Krantz-Schäfers (Göttingen) und Dr. Silvia Brandt (Frankfurt) plädierten dafür, die Zeit nach der Uni zu nutzen, um Erfahrungen zu sammeln:
  - o In einem Praktikum oder an Probearbeitstagen könnt ihr feststellen, „ob es passt“.
  - o Arbeitet in verschiedenen Praxen, um möglichst unterschiedliche Schwerpunkte und Führungsstils kennenzulernen.
  - o Geht dahin, wo ihr selbst viel tun dürft und nicht nur zuschaut.
  - o Erfahrungen zu sammeln und sich auszuprobieren ist wichtiger als ein hohes Honorar.
  - o Ihr müsst nicht jede Praxis nehmen.
- „Mit Klarheit und einem überzeugenden Konzept kann Praxisgründung gelingen“
  - o In Marburg überzeugte die erfahrene Zahnärztin und dreifache Mutter Dr. Kathrin Becker (Wetter) mit ihrer positiven Ausstrahlung und dem Konzept, die Praxis inhaltlich und im Außenauftritt konsequent mit einem „Kompass für den individuellen Weg zur Zahngesundheit“ ausgerichtet zu haben.
  - o Noch arbeitet die auf Kinderzahnheilkunde spezialisierte Zahnärztin Maren Engel-Faschkami selbstständig in einer Praxis in Hannover. Ihr Ziel ist es, sich irgendwann „komplett einzukaufen“ und damit in den „Unternehmerinnen-Status“ aufzusteigen. Für sie sind Kooperation und fachlicher Austausch bedeutend für den Praxiserfolg.
- o In Göttingen plädierte die niedergelassene Zahnärztin und Mutter einer Tochter Dr. Iris Schinkel (Gieboldehausen) dafür, sich privat, im Freundeskreis und beruflich Netzwerke aufzubauen um sich bei Bedarf gegenseitig zu unterstützen und zu vertreten. Sie selbst verzichtet bewusst auf eine Website und setzt erfolgreich auf Mund-zu-Mund-Propaganda.

## Netzwerke

- „Wir sind nicht alleine, sondern eingebunden in ein Netzwerk.“  
Zahntechnikermeisterin Andrea Bauer (Zahnakzente, Frankfurt) und Dagmar Günther (Paul Hirschring Dental-Labor, Hannover) berichteten, wie für sie eine gelungene Zusammenarbeit mit Zahnarztpraxen auf Augenhöhe aussieht und wie sie ihre Kundinnen und Kunden bei der Arbeit unterstützen:
  - o Die Chemie muss stimmen, ein Respekt vor der Arbeit des jeweils anderen da sein.
  - o Ein offener und enger Austausch ist wichtig - besonders bei schwierigen Fällen.
  - o Wenn Praxis und Labor mit- und nicht gegeneinander arbeiten, lässt sich hohe Qualität und Patientenzufriedenheit erreichen.
  - o Ob Zahnfarbbestimmung im Dentallabor oder Beratung am Stuhl im Vorfeld oder bei der Einpassung komplexer Arbeiten, Transparenz und der direkte Patienten-Kontakt fördern das Vertrauensverhältnis und eine positive Grundhaltung aller Beteiligten.

## Standespolitische Unterstützung

- „Wir bekommen standespolitischen Rückhalt.“  
Dr. Tilli Hanßen von den Zahnärzten für Niedersachsen und Beauftragte für die Belange von Zahnärztinnen bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KZVN) plädierte ebenso wie Regina Lindhoff von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hessen (KZVH) dafür sich standespolitisch zu engagieren, um speziellen weiblichen Interessen stärker in die dentale Öffentlichkeit zu tragen. Beide wiesen unter anderem auf folgende Unterstützungsangebote der KZVen hin:
  - o Niederlassungsberatung
  - o Infoveranstaltung und persönliche, fachliche Hilfestellung für Neuzugelassene
  - o individuelle, kostenlose, telefonische oder persönliche Beratung
  - o kostenlose Beratungsseminare BEMA-Leistungen, vor allem mit Blick auf Abrechnung und Wirtschaftlichkeit
  - o vielfältige Hintergrund- und Service-Informationen über Mitgliedermagazine

## Uni-Karriere

- „Unikarriere kann eine Option sein“  
Oberärztin Dr. Silvia Brandt (Frankfurt) riet den Studentinnen dazu, ihre Doktorarbeit während des Studiums zu schreiben, „weil Sie da noch im Lernen stecken.“ Ebenso wie Uni-Partnerin Dr. Christiane Krantz-Schäfers (Göttingen), sieht sie, dass die Universität Wege offenhält für Zahnmedizinerinnen, die gerne
  - o auf dem neuesten Wissensstand sind
  - o sich fachlich mit Kolleginnen und Kollegen austauschen
  - o am Patienten arbeiten
  - o forschen und lehren möchten

Auch 2019 können Studentinnen und Assistenz-Zahnärztinnen in Frankfurt wieder offen Fragen stellen und Expertenwissen einholen. Nähere Infos dazu folgen demnächst auf [www.ladies-dental-talk.de/career](http://www.ladies-dental-talk.de/career)

## Dampfkleinsterilisator: Was gehört wohin?

**Wie können Medizinprodukte optimal aufbereitet werden? Und warum ist es nicht gleichgültig, wie ein Dampfkleinsterilisator beladen wird? Dazu hat der ladies dental talk Lisa Glück vom Hygiene-Spezialisten und unabhängigen Prüf-Labor Hücker & Hücker gefragt. Hücker & Hücker ist bundesweiter Expert-Partner des ladies dental talk.**

Lisa Glück: Bereits ein Tropfen Kondenswasser, der nach dem Sterilisationsprozess noch auf dem Sterilisationsbeutel liegt, kann dazu führen, dass das Papier aufweicht, die Poren sich öffnen und Bakterien an ein Instrument dringen können. Dem kann ich durch die richtige Bestückung meines Dampfkleinsterilisators vorbeugen und damit die Hygienepflicht in meiner Praxis erfüllen. Oft sind es kleine Tipps, die für mehr Sicherheit sorgen. Deshalb ist es uns als Hygienespezialisten ein Anliegen, auf einfache Regeln hinzuweisen, um die Hygienrisiken zu minimieren.

- Grundsätzlich empfehlen wir, sich bei der Bestückung des Dampfkleinsterilisators an die Angaben des Geräteherstellers zu halten und auch ausschließlich die gelieferten Beladungsgestelle zu verwenden.

Für gängige Fabrikate sind diese Tipps aus unserer Erfahrung übertragbar:

- Sterilisierbehälter gehören in den unteren Bereich des Nutzraums, da sie in der Regel schwerer als Weichverpackungen sind. Im Verlauf des Sterilisationsprozesses mit feuchter Hitze sammelt sich auf ihnen Kondensat, das ansonsten auf die darunter stehenden Gegenstände tropfen und den Sterilisationserfolg mindern würde.
- Medizinprodukte in Klarsichtsterilisationsbeuteln sollten senkrecht stehend und mit geringem Abstand zueinander sterilisiert werden. So kann das Kondensat gut ablaufen.
- Um eine einwandfreie Sterilisation zu gewähren, dürfen Medizinprodukte in Klarsichtsterilisationsbeuteln nicht übereinander gestapelt werden.

Lisa Glück ist Hygienebeauftragte für Zahnarztpraxen. Sie führt Validierungen durch und schult das Team auch vor Ort. Zahnärztinnen und Zahnärzte können sich und ihr Team auch online fortbilden lassen.

Quelle: [www.sachkundekurs.de](http://www.sachkundekurs.de)

# Komplikationen bei der implantologischen Behandlung – vermeiden, therapieren, Ergebnis verbessern

Das 14. Experten Symposium des BDIZ EDI widmet sich am Sonntag, 3. März 2019, möglichen Komplikationen, die vor allem bei ungünstigen anatomischen Verhältnissen und/oder reduziertem Knochenangebot auftreten. Die eintägige Fortbildungsveranstaltung findet traditionell am Karnevalssonntag in Köln statt.

**Ziel des 14. Experten Symposiums ist es, Strategien aufzuzeigen, wie Komplikationen bei der oral-implantologischen Behandlung vermieden und, falls bereits aufgetreten, wie sie therapiert und im Ergebnis verbessert werden können. Die sachgerechte prothetische Versorgung erfordert eine ausreichende präoperative Planung unter funktionalen Aspekten. Biologische und mechanische Grenzen müssen berücksichtigt werden. Es geht aber auch um rechtliche Aspekte.**

Wissenschaftliche Leitung: Univ.-Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Vizepräsident des BDIZ EDI, und Priv.-Doz. Dr. Jörg Neugebauer, Vorstandsmitglied des BDIZ EDI. Die Referenten und ihre Themen:

Diagnostik und Therapie bei Nervschädigungen  
Univ.-Prof. Dr. Dr. Joachim Zöller, Köln

Möglichkeiten und Grenzen der Deckung von Rezessionen am Implantat  
Prof. Dr. Dr. h.c., M.S. Anton Sculean, Bern

Wann ist es ein Misserfolg: Vom Aufklärungsproblem bis zum Schadensersatz  
RA Prof. Dr. Thomas Ratajczak, Sindelfingen

Komplikationen und deren Management bei den All-on-Four-Versorgungen  
Univ.-Prof. DDr. Robert Haas, Wien

Zahntechnische Lösungsmöglichkeiten bei fehlpositionierten Implantaten  
Ztm Gerhard Stachulla, Bergen

Biologische & technische Komplikationen in der Implantatprothetik: Prävalenz, Ätiologie und Prävention  
Dr. Peter Gehrke, Ludwigshafen

Komplikation Verbindung Zahn – Implantat  
Prof. Dr. Hans-Joachim Nickenig, Köln

Rekonstruktion bei drohendem und nach Implantatverlust  
Priv.-Doz. Dr. Jörg Neugebauer, Landsberg

Traditionell erarbeitet die Europäische Konsensuskonferenz (EuCC) mit Experten aus Universität und Praxis – unter Federführung des BDIZ EDI – am Vortag einen Konsensus zur Thematik, der in den 14. Praxisleitfaden der EuCC einfließen und den Teilnehmern der Konferenz kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Programm und Anmeldung sind online abrufbar: [www.bdizedi.org](http://www.bdizedi.org) > Unsere Veranstaltungen

# Akupunktur in der Dentalmedizin - Nadeln verringern Angst

Für Patienten, die sehr schmerzempfindlich sind oder sich wegen ihres starken Würger reflexes davor fürchten, ist jeder Zahnarzttermin ein großes Problem.

**Der neue TV-Wartezimmer-Patientenfilm „Akupunktur Dental“ zeigt, wie diese Behandlungsmethode der traditionellen chinesischen Medizin auch in der Zahnheilkunde als unterstützende Maßnahme zur Entspannung, zur Unterstützung einer Schmerzbehandlung und bei einer Vielzahl weiterer Behandlungen mit großem Erfolg eingesetzt werden kann.**

Das zeigt auch eine neue Studie, veröffentlicht im Juni dieses Jahres im „European Journal of Integrative Medicine“: Um das Ausmaß der Zahnarzt-Angst festzustellen, haben britische Forscher eine Punkteskala bei der Auswertung von Studien mit 800 Patienten genutzt. So fanden sie heraus, dass die Angst mit einer Akupunktur-Behandlung um acht Punkte zurückging. Somit könne dieser Rückgang als klinisch relevant eingestuft werden und Akupunktur könne sich eignen, die Zahnarzt-Angst zu lindern.

Wirkung dieses alternativen Heilverfahrens beruht auf zahlreichen Reflexpunkten des Körpers. Werden diese mit hauchfeinen Nadeln, Laser oder Druck stimuliert, lassen sich Organe und Körperfunktionen gezielt beeinflussen. „In der Zahnmedizin nutzt man besonders die Akupunkturpunkte der Ohrmuschel, diese sollen Angst ebenso gut mindern wie Beruhigungsmittel!“, erklärt Markus Spamer, Gründer und Geschäftsführer von TV-Wartezimmer.

Die Bayerische Landeszahnärztekammer (BLZK), die gesetzliche Berufsvertretung aller 16.000 bayerischen Zahnärzte, ist bereits seit 2011 TV-Wartezimmer-Kooperationspartner: Europas größtes Gesundheits-TV-Netzwerk bietet über 800 Patientenfilme zu Präventions- und Therapiemöglichkeiten an – knapp 150 davon alleine im Fachbereich Dentalmedizin.

Und über 80 dieser Filme wurden von der BLZK fachlich beurteilt und als medizinisch korrekt und patientengerecht befunden, so auch der Patientenfilm „Akupunktur Dental“.

Bei starkem Würge- oder Schluckreflex soll Akupunktur am Kinn die Reizempfindlichkeit senken. Aber auch zur Schmerzlinderung während der Behandlung kann Akupunktur eingesetzt werden. Zudem führt sie bei Kieferschmerzen durch Zähneknirschen zur Muskelentspannung.

Darüber hinaus kann nach Zahntentfernungen, bei Prothesendruckstellen sowie während oder nach Parodontitis-Behandlungen Akupunktur eingesetzt werden.

Weitere Informationen unter [www.tv-wartezimmer.de](http://www.tv-wartezimmer.de)

# Zahnmedizinstudium: Kultusminister einigen sich auf neues Zulassungsverfahren

Bei der Vergabe von Studienplätzen in den Studiengängen Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin und Pharmazie sollen künftig auch andere Kriterien als die Abiturnote berücksichtigt werden. Die Möglichkeit, einen Platz über Wartesemester zu bekommen, soll ganz entfallen. Das geht aus dem Entwurf für einen Staatsvertrag über die Hochschulzulassung hervor, der auf der Kultusministerkonferenz am 6. Dezember in Berlin verabschiedet wurde.

Der Entwurf sieht vor, dass künftig 30 statt wie bisher 20 Prozent der Plätze an die Besten eines Abiturjahrgangs gehen sollen. Damit werde laut einer Mitteilung der Kultusministerkonferenz den "vielfachen wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung getragen, wonach die Abiturdurchschnittsnote Aufschluss gibt über allgemeine kognitive Fähigkeiten und persönlichkeitsbezogene Kompetenzen, wie Motivation, Fleiß und Arbeitshaltung". Länderspezifische Unterschiede in den Abiturnoten sollen quotenübergreifend auf der Basis von Prozentrangverfahren und unter Bildung von Landesquoten ausgeglichen werden.

Neu eingeführt wird die sogenannte "zusätzliche Eignungsquote" im Umfang von 10 Prozent. Sie eröffnet Bewerbern Chancen unabhängig von den im Abitur erreichten Noten. Für die Auswahl kommen hier nur schulnotenunabhängige Kriterien in Betracht, wie zum Beispiel berufliche Vorerfahrung.

Das Auswahlverfahren der Hochschulen (AdH) soll laut Kultusministerkonferenz im bisherigen Umfang von 60 Prozent erhalten bleiben - allerdings nicht mehr allein auf Basis der Note eines Bewerbers. Stattdessen müssen die Hochschulen in Zahnmedizin, Tiermedizin und Pharmazie je ein schulnotenunabhängiges Kriterium berücksichtigen, in der Medizin sogar zwei. Ein fachspezifischer Studieneignungstest wird als verbindliches Kriterium für die Auswahlentscheidung vorgegeben.

Der Entwurf sieht außerdem vor, dass bis zu zwei Zehntel der zur Verfügung stehenden Studienplätze für sogenannte "Vorabquoten" vorbehalten werden. So können die Länder auch beruflich Qualifizierten ohne Abitur den Weg zum Medizinstudium ebnen.

"Insgesamt wird das Verfahren deutlich komplexer", kritisiert der Medizinische Fakultätentag (MFT). Bislang hätten die Fakultäten die Möglichkeit gehabt, über "individuell auf die Bewerber eingehende und auf ihr Profil zugeschnittene aufwändige Auswahlverfahren Studierende auszusuchen". Der Spielraum für die Weiterentwicklung und Durchführung solcher neuer, innovativer Verfahren werde jedoch deutlich eingeschränkt. "Dennoch freuen wir uns, dass nun im Rahmen des vorgegeben Zeitplans Klarheit geschaffen wurde", kommentiert MFT-Generalsekretär Frank Wissing die Entscheidung der Kultusministerkonferenz.

Anlass für die Neuregelung des Zulassungsverfahrens ist das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 19.12.2017. Das Gericht hat die bundes- und landesgesetzlichen Vorschriften über das Verfahren zur Vergabe von Studienplätzen an staatlichen Hochschulen, soweit sie die Zulassung zum Studium der Humanmedizin betreffen, für teilweise mit dem Grundgesetz unvereinbar erklärt und dem Gesetzgeber aufgegeben, bis zum 31. Dezember 2019 Neuregelungen zu schaffen, die die verfassungsrechtlichen Beanstandungen beseitigen.

Über die Reform des Zulassungsverfahrens müssen die Finanzminister- sowie die Ministerpräsidentenkonferenz noch beraten, anschließend muss der Staatsvertrag in den Landesparlamenten ratifiziert werden. Die Neuerungen sollen frühestens zum Sommersemester 2020 in Kraft treten.

Quelle: [www.zm-online.de](http://www.zm-online.de)

## Gute Vorsätze bei jungen Leuten – jeder Zweite will weniger digitale Medien nutzen

Offline-Zeiten werden immer beliebter. Als guten Vorsatz für 2019 will jeder Zweite zwischen 14 und 29 Jahren Handy, Computer und Internet weniger nutzen. Im Vergleich zum Jahr 2014 ist das ein Anstieg um fast 70 Prozent. Das zeigt eine repräsentative Forsa-Befragung\* im Auftrag der DAK-Gesundheit. Die wichtigsten guten Vorsätze sind nach wie vor Stressabbau und mehr Zeit für Familie und Freunde.

Die Krankenkasse fragte zum fünften Mal in Folge die Nutzung von digitalen Medien ab. Im Jahresvergleich zeigt sich: Seit 2014 ist die Zahl der Menschen, die öfter mal abschalten wollen, gestiegen – von 15 auf 25 Prozent. Bei den jungen Leuten zwischen 14 bis 29 Jahren ist der Offline-Trend besonders deutlich: Jeder Zweite (49 Prozent) plant, den digitalen Medienkonsum 2019 einzuschränken – ein Plus von 69 Prozent im Vergleich zu 2014. Franziska Kath, Diplom-Psychologin bei der DAK-Gesundheit, bewertet diesen Trend positiv: „Wer Smartphone und Computer öfter mal ausschaltet, bleibt entspannt und fördert seine Konzentrationsfähigkeit. Auch der Schlaf verbessert sich. Und dieser wiederum ist ein entscheidender Faktor, um ausgeglichener, leistungsfähiger und gesünder zu sein.“

Laut DAK-Umfrage gelang es jedem zweiten Deutschen, seine guten Vorsätze für das neue Jahr vier Monate und länger durchzuhalten (54 Prozent). Vor allem Menschen im Norden (67 Prozent) und in Nordrhein-Westfalen (59 Prozent) blieben lange am Ball. Diplom-Psychologin Franziska Kath hält den Jahreswechsel für einen guten Zeitpunkt für Veränderungen und rät: „Gehen Sie Ihre Vorsätze am besten mit einem ganz konkreten Plan an. Was möchten Sie ändern und in welcher Zeit?“ Die DAK-Expertin schlägt für eine erfolgreiche Umsetzung vier Schritte vor:

1. Stellen Sie sich ein Ziel für einen konkreten Zeitraum vor
2. Malen Sie sich die schönsten Ergebnisse aus
3. Überlegen Sie, welche Hindernisse eintreten können
4. Legen Sie fest, wie Sie auf diese Hindernisse reagieren

Hitliste der guten Vorsätze

- Platz 1: Stress vermeiden oder abbauen (62 Prozent)
- Platz 2: Mehr Zeit für Familie/Freunde (60 Prozent)
- Platz 3: Mehr bewegen/Sport (57 Prozent)
- Platz 4: Mehr Zeit für sich selbst (51 Prozent)
- Platz 5: Gesünder ernähren (49 Prozent)
- Platz 6: Abnehmen (34 Prozent)
- Platz 7: Sparsamer sein (32 Prozent)
- Platz 8: Weniger Handy, Computer, Internet (25 Prozent)
- Platz 9: Weniger fernsehen (19 Prozent)
- Platz 10: Weniger Alkohol (16 Prozent)
- Platz 11: Rauchen aufgeben (11 Prozent)

Quelle: [www.dak.de](http://www.dak.de)

## **40. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit Größtes Sportereignis für Mediziner und Kollegen aus den gesundheitlichen Berufen**

Die Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit, auch bekannt als Medigames, feiern ihr 40. Jubiläum vom 22. bis 29. Juni 2019 in Montenegro, genauer im Städtchen Budva an der Adria.

Montenegro ist in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt und ein angesagtes Reiseziel. Diese Perle der Adria verfügt über ein reiches Natur- und Architekturerbe und ein ausgeglichenes mediterranes Klima. Weitere Informationen unter [www.sportweltspiele.de](http://www.sportweltspiele.de).

**Seit nun 40 Jahren begeistern die Sportweltspiele jedes Jahr bis zu 2.000 sportliche Mediziner, Ärzte, Apotheker und Kollegen aus den gesundheitlichen und pflegenden Berufen, die mit Freunden und Familien aus mehr als 40 Ländern anreisen. Aus dem deutschsprachigen Raum haben bei der Veranstaltung 2018 über ein Drittel Frauen aktiv teilgenommen; die deutschen Teilnehmer führten den internationalen Medaillenspiegel an.**

Sportwettkämpfe ein kommunikatives Ereignis

Die Wettkämpfe der Sportweltspiele werden in fairer Atmosphäre ausgetragen und bieten den Teilnehmern die Möglichkeit, internationale Freundschaften zu schließen und in über 20 verschiedenen Sportdisziplinen an den Start zu gehen. Die Sportwettkämpfe werden außer den Mannschaftssportarten sowie Golf und Schach in sechs Alterskategorien gewertet. Das tägliche gesellige und folkloristische Programm und die allabendlichen Siegerehrungen runden das Sportevent ab.

Teilnahmebedingungen klar bestimmt

Teilnehmen können Medizinerinnen und Mediziner sowie Kollegen aus medizinischen und pflegenden Berufen. Auch Studenten und Auszubildende aus den Fachbereichen können akkreditiert werden. Ein gesundheitliches Attest und Freude am Leistungssport sind Voraussetzungen. Erwünscht ist auch das Entdecken von neuen Sportarten, die alle zum Einheitspreis praktiziert werden können.

Die Sportweltspiele sind wegen der großen Vielfalt der angebotenen Disziplinen und Startmöglichkeiten für Amateursportler einmalig. Von Tennis über Leichtathletik und Schwimmen, Radrennen und Fußball bis hin zum Orientierungslauf und Segeln reicht die Liste der Disziplinen, bei denen auch Freunde und Angehörige der Teilnehmer ohne Wertung mitstarten können.

Neben den sportlichen Wettkämpfen bieten die Sportweltspiele einen internationalen Kongress für Sportmedizin und einen Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus aller Welt. Alle Vorträge werden auf Englisch und Französisch angeboten. Ein „Posting-Raum“ wird ebenfalls zur Verfügung stehen, in dem Teilnehmer ihre Forschungsergebnisse vorstellen können. Abgabedatum für Konferenzbeiträge ist der 15. April 2019. Offizieller Anmeldeschluss zur Sportweltspiele-Teilnahme ist der 31. Mai 2019, doch der Veranstalter bemüht sich, noch bis kurz vor Beginn Kurzenschlossene zu berücksichtigen.

Die jährlich tournierende Sportveranstaltung wird seit 1995 von der Corporate Sport Organisation (Frankreich) organisiert. Die Teilnahme- und Unterkunftskosten, Teilnahmebedingungen und Anmeldemöglichkeiten stehen online unter

Quelle: [www.sportweltspiele.de](http://www.sportweltspiele.de)



## Studie: Das Gewissen isst immer öfter mit

**Im Dezember Erdbeeren aus Spanien? Eher die günstigen Eier aus Bodenhaltung anstatt der Bio-Eier vom Freiland? Wie viel Fleischkonsum ist moralisch vertretbar? Laut einer groß angelegten Studie des Hausgeräteherstellers ritterwerk unter mehr als 1.000 Deutschen spricht das Gewissen beim Kauf von Lebensmitteln immer öfter ein Wörtchen mit. „Das Interesse an biologisch produziertem und regionalem Essen nimmt zu. Das hat nicht mehr nur gesundheitliche oder geschmackliche Gründe, sondern vermehrt auch ethische“, sagt Michael Schüller, Geschäftsführer des Hausgeräteherstellers ritterwerk.**

Wer die Welt retten will, muss auf die Inhaltsstoffe blicken

Konsumenten schauen zunehmend genauer hin, was drin ist. 45 Prozent der Deutschen achten beim Kauf von Nahrungsmitteln auf bestimmte Inhaltsstoffe – was ebenso nicht nur gesundheitliche Gründe haben muss, sondern mit Blick auf das umstrittene Palmöl beispielsweise auch ethische. „Ernährung ist im Jahr 2018 mehr als das Stillen eines Grundbedürfnisses. Essen und Ernährung sind heute untrennbar verbunden mit Fragen nach Werten und Normen. Wer heute von Lebensmitteln spricht, spricht automatisch über Moral, Ethik, Gesundheit, Haltung und Sinn“, erläutert Schüller.

Lokale Hersteller unterstützen in einer immer globaleren Welt

Wie die Studienergebnisse zeigen, ist es jedem zweiten Konsumenten in Deutschland wichtig, woher die Ware kommt (50 Prozent). Wer pro Woche eine Ananas, eine Avocado oder andere exotische Früchte isst, verschlechtert seinen ökologischen Fußabdruck um gut 1,5 Kilogramm Kohlendioxid. Das entspricht etwa so viel CO<sub>2</sub>-Gehalt wie eine durchschnittliche Autofahrt auf 10 Kilometern verursacht. Aber nicht nur der ökologische Fußabdruck ist für immer mehr Deutsche ein Auslöser, regional und damit auch saisonal zu kaufen. Für knapp 80 Prozent ist der Hauptgrund zu regional erzeugter Ware zu greifen, die Unterstützung der heimischen Wirtschaft. „Hier setzt ein Umdenken ein. In einer immer globalisierteren Welt mit kaum mehr nachvollziehbaren Warenströmen und Konzentrationsprozessen auf wenige Großhändler oder Versandplattformen, fragen sich Konsumenten zunehmend, wie sie durch ihr Einkaufsverhalten die lokale Wirtschaft vor Ort stärken können“, sagt Schüller, dessen Unternehmen ritterwerk seit mehr als 100 Jahren „made in Germany“ produziert und ebenfalls von dieser Entwicklung profitiert. „Die Menschen sind bereit, für nachhaltig hergestellte Produkte tiefer in die Tasche zu greifen und auch für die Weiterverarbeitung der Lebensmittel mehr Geld und Zeit aufzuwenden.“

68 Prozent verbinden Bio mit artgerechter Tierhaltung

Auch der Griff zur Bioware ist laut Erhebung nicht nur dem gestärkten Gesundheitsbewusstsein und dem Schutz des eigenen Körpers vor Krankheiten zuzuschreiben. 70 Prozent der Deutschen verbinden mit Bio mittlerweile nachhaltige Landwirtschaft, 68 Prozent eine artgerechte Tierhaltung und 52 Prozent Umweltschutz. „Verbraucher sehen beim Thema regionale Erzeugung und Bio-Lebensmittel ganz klar nicht nur eigene Vorteile in Sachen Geschmack oder Gesundheit. Vielmehr erkennen sie die moralische Dimension des Ganzen“, sagt Schüller. 44 Prozent kaufen etwa Ware am Stück, um Plastik-Verpackungsmaterial zu sparen und die Umwelt zu schonen.

Quelle: [www.ritterwerk.de](http://www.ritterwerk.de)

# Das Böse im Menschen - Der dunkle Faktor der Persönlichkeit

**Die dunkle Seite des Menschen hat viele Facetten. Psychologen aus Ulm, Landau und Kopenhagen haben nun gezeigt, dass Egoisten, Machiavellisten, Narzissten, Psychopathen und Sadisten mehr gemeinsam haben, als sie trennt. Den Forschern gelang es, viele dieser problematischen Persönlichkeitseigenschaften auf wenige grundlegende Prinzipien zurückzuführen: den „dark factor“ (D-Faktor) der Persönlichkeit. Veröffentlicht wurde die Studie in der international renommierten Fachzeitschrift Psychological Review.**

„Kernbestandteil dieses dunklen Faktors der Persönlichkeit ist ein übertriebener Egoismus, der negative Auswirkungen auf andere oder die Gesellschaft im Allgemeinen hat. Dieser wird begleitet von Überzeugungen, die Schuldgefühle, Gewissensbisse und moralische Skrupel verhindern“, erklärt Professor Morten Moshagen. Explizit sprechen die Wissenschaftler beim D-Faktor von einer extremen Form der individuellen Nutzenmaximierung, die sprichwörtlich über Leichen geht; also einen Schaden für andere bereitwillig in Kauf nimmt oder sogar absichtlich herbeiführt. Begleitet wird diese Tendenz von der Neigung, das eigene Verhalten vor sich selbst und anderen zu rechtfertigen.

Bei ihren Analysen haben die Wissenschaftler neun Persönlichkeitseigenschaften untersucht. Dazu zählen Egoismus, Gehässigkeit, Machiavellismus, moralische Enthemmung, Narzissmus, Psychopathie, Sadismus, Selbstbezogenheit und übertriebene Ansprüchlichkeit. Die Forscher fanden dabei heraus, dass sich praktisch alle diese Eigenschaften auf den D-Faktor als dunklen Persönlichkeitskern zurückführen lassen. Praktisch bedeutet dies, dass beispielsweise Menschen mit einer hohen Narzissmus-Tendenz mit großer Wahrscheinlichkeit auch ausgeprägte machiavellistische und psychopatische Persönlichkeitszüge zeigen. „Außerdem ist bei Menschen mit einem starken D-Faktor statistisch gesehen die Wahrscheinlichkeit hoch, kriminell oder gewalttätig zu werden oder anderwärtig gegen soziale Regeln zu verstoßen“, so die Forscher.

„Der D-Faktor ist ein guter Indikator für die Vorhersage von egoistischem und unehrlichem Verhalten und weitaus aussagekräftiger als es die spezifischeren Eigenschaften wie Narzissmus sind“, sagt der Kopenhagener Psychologe Ingo Zettler.

Von besonders grundsätzlichem Interesse ist in den Augen der Forscher die Analogie zum „g Faktor“ – einem Konzept des berühmten britischen Intelligenzforschers und Psychologen Professor Charles Spearman. Dieser „general factor of intelligence“ erklärt, dass Menschen, die gute Ergebnisse in einer bestimmten Form von Intelligenztests zeigen, auch bei anderen Arten von Intelligenztests gut abschneiden. „Wie der g-Faktor ist der D-Faktor ein allgemeines Konzept, das verschiedene Ausprägungen haben kann“, erläutert Professor Benjamin Hilbig von der Universität Koblenz-Landau. Dies heißt im Umkehrschluss, dass sich ein hoher Dark-Faktor in ganz verschiedenen problematischen Verhaltensweisen und Persönlichkeiten äußern kann. „Zugespitzt formuliert könnte man sagen, dass wenn ein Chef genüsslich seine Mitarbeiter herunterputzt, die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass er auch seine Geschäftspartner ausnutzt, Steuern hinterzieht oder seine Frau betrügt“, illustriert der Ulmer Psychologe Morten Moshagen.

Wer selbst herausfinden möchte, wie stark der eigene D-Faktor ausgeprägt ist, kann dies kostenlos über einen Online-Fragebogen herausfinden, den die Wissenschaftler im Internet zur Verfügung stellen.

Testen kann man den eigenen dunklen Kern unter der Adresse: <https://qst.darkfactor.org/>

## Drei neue und sechs beendete kriegerische Konflikte

Die Zahl der kriegerischen Auseinandersetzungen weltweit ist 2018 zurückgegangen. Das geht aus Untersuchungen der Hamburger Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) der Universität Hamburg hervor. Demnach wurden 2018 insgesamt 28 Kriege und bewaffnete Konflikte geführt. Gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die AKUF damit einen Rückgang von 31 auf 28 kriegerische Konflikte.

Insgesamt registrierte die AKUF im Jahr 2018 das Ende von zwei Kriegen und vier bewaffneten Konflikten. Demgegenüber begannen ein Krieg und zwei bewaffnete Konflikte neu. In Russland ging der fast 20 Jahre währende Krieg im Nordkaukasus zu Ende und in der Demokratischen Republik Kongo endete der erst 2016 begonnene Krieg in der Provinz Kasai. Trotz anhaltender Vertreibungen waren bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen der Armee Myanmars und Rohingya-Rebellen nur sporadisch zu verzeichnen. Beendet wurden des Weiteren die bewaffneten Konflikte in Algerien und Tunesien sowie zwischen Armenien und Aserbeidschan. In Kamerun hingegen mündeten die separatistischen Bestrebungen der englischsprachigen Minderheit im Norden des Landes in einen Krieg. Mehr Aufmerksamkeit erhielt der erneut eskalierte bewaffnete Konflikt zwischen Israel und Palästinensern in Gaza. Darüber hinaus eskalierte auch der Konflikt in Burundi erneut.

Afrika war mit zehn Kriegen und bewaffneten Konflikten die 2018 von Kämpfen zahlenmäßig am stärksten betroffene Weltregion. Es folgten der Vordere und Mittlere Orient und Asien mit neun bzw. sieben kriegerischen Konflikten. In Lateinamerika und in Europa war jeweils ein Krieg zu verzeichnen (Kolumbien und Ukraine).

Am meisten Aufmerksamkeit erhielt 2018 der Krieg in Syrien. Trotz weiterer Erfolge der syrischen Regierungstruppen von Staatspräsident Baschar al-Assad ist ein Ende des Krieges nicht in Sicht. Der Krieg mit dem „Islamischen Staat“ (IS) dauert auch nach dessen territorialen Verlusten in Irak und Syrien noch an.

Weitere wesentliche Austragungsorte von Kriegen im Jahr 2018 waren Afghanistan, der Jemen, die Demokratische Republik Kongo, Libyen, Südsudan und die Zentralafrikanische Republik. Die Kriege in Mali, Nigeria und Somalia erstreckten sich auch auf Nachbarländer dieser Staaten.

Die AKUF führt die jährliche Erhebung seit 1986 durch. Krieg definiert die AKUF als einen gewaltsamen Massenkonflikt, der sämtliche folgende Merkmale aufweist:

An den Kämpfen müssen zwei oder mehr bewaffnete Streitkräfte beteiligt sein, wobei es sich bei einer Seite um reguläre Streitkräfte (Militär, paramilitärische Verbände, Polizeieinheiten) der Regierung handeln muss. Zudem muss auf beiden Seiten ein Mindestmaß an zentralgelenkter Organisation der Kriegführenden und des Kampfes gegeben sein. Dazu zählen beispielsweise auch bewaffnete Verteidigung oder planmäßige Überfälle (Guerillaoperationen, Partisanenkrieg usw.). Zuletzt muss auch das Merkmal einer gewissen Kontinuität erfüllt sein. Das heißt, beide Seiten operieren nach einer planmäßigen Strategie, gleichgültig ob die Kämpfe auf dem Gebiet einer oder mehrerer Gesellschaften stattfinden und wie lange sie dauern. Gelegentliche oder spontane Zusammenstöße werden damit für die Definition eines Krieges explizit nicht mit einbezogen.

Eine Übersicht der kriegerischen Konflikte im Jahr 2017 befindet sich bei <https://www.uni-hamburg.de/newsroom/presse/2018/pm70/pm-70-18.pdf>

Quelle: [www.akuf.de](http://www.akuf.de)

# Freiheit!

**“Freedom’s just another word for nothing left to lose” sang Janis Joplin in den Sechzigern. Gestern hörte ich das Lied seit langer Zeit wieder. Und vieles ging mir durch den Kopf.**

**Ich erinnere mich, wie ich diese Liedzeile vor ein paar Jahren das erste Mal wahrnahm.**

**Wir hatten gerade ein größeres Haus gekauft, es war viel zu renovieren, gleichzeitig mussten/wollten wir uns beruflich weitentwickeln, unsere sechs Kinder gut begleiten, den Garten schön gestalten... So manchen Abend kam ich an den Rand meiner Belastbarkeit.**

In dieser Stimmung traf die in rauchiger Stimme vorgetragene Interpretation von Freiheit direkt in mein Herz, ließ mich innehalten. Kurz wurde ich überschwemmt von der Sehnsucht nach Leichtigkeit und Entlastung, danach, nichts zu besitzen und mich somit auch um nichts mehr kümmern müssen...

Und gestern also sprang mich Janis Joplin erneut aus dem Radio an. „Freiheit ist nur ein anderes Wort dafür, nichts mehr zu verlieren zu haben...“ Wieder berührte es mich. Wieder stiegen Bilder in mir auf. Diesmal jedoch hatten sie mehr mit mir selbst zu tun. Mit dem tiefen Bedürfnis, nichts mehr darstellen, keine Rolle mehr spielen zu müssen. Die Anstrengung loszulassen, von anderen gemocht oder gar bewundert zu werden. Mich zu befreien von der Angst, Fehler zu machen, nicht zu genügen. Von der Mühe, auf allen Plattformen präsent zu sein, ständig erreichbar, verfügbar. Jede Herausforderung anzunehmen, alles schaffen zu müssen, am besten selbst, ohne die Hilfe anderer.

„Verletzlichkeit macht stark“, schreibt die amerikanische Forscherin Brené Brown. Sich verletzlich zu machen verstehe ich so, dass wir uns nicht mehr verstellen, nicht mehr den Schein über das Sein stülpen. Dass wir darauf vertrauen, als Teil der Menschheitsfamilie natürlicherweise dazuzugehören, uns verbunden fühlen, unseren Platz haben.

Dass wir genug sind!

Und dass dann die Leichtigkeit zu uns zurückkehren kann, das Spielerische, die Fröhlichkeit und das Loslassen von dem Mantra, immer sinnvoll, effizient und effektiv sein zu müssen.

Freiheit!

Hintergrund-Informationen

Die Initiative heartleaders

Die Initiative heartleaders trägt das Thema „Haltung und innere Führung“ in die Unternehmen und regt dazu an, sich immer wieder und in unterschiedlicher Form mit den verschiedenen Facetten der wertschätzenden Führung und des respektvollen Miteinanders zu beschäftigen. Mit den LittleLessons zum „Tag der Wertschätzung“ möchte die Initiative jeden Monat Menschen und Unternehmen darin unterstützen, eine Atmosphäre aus Vertrauen und Verbundenheit aufzubauen und zu stärken.

Infos und Angebote der Initiative finden Sie bei: [www.heartleaders.de](http://www.heartleaders.de).

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie gehören zu den interessierten und innovativen Mitmenschen, welche die digitale Welt annehmen und nutzen. Genau wie wir vom „med.dent.magazin“.

Wir haben das Experiment gewagt, eine ausschließlich digitale Zahnmediziner-Zeitschrift zu etablieren.

Nach 15 Jahren erfolgreichen Erscheinens als Papierpostille und erfreulicher Leserresonanz wechselten wir das Printmedium gegen das Internetmedium aus.

Mit vielen Vorteilen für Sie:

Das med.dent.magazin erscheint monatlich.

Das med.dent.magazin ist aktuell.

Das med.dent.magazin ist mit den Autoren, Quellen und Partnern verlinkt.

Das med-dent-magazin hat eine stets aktuelle Homepage mit Meldungen und

Produktnachrichten für Studium und Beruf

Bitte geben Sie diese Ausgabe oder die <http://www.med-dent-magazin.de> Adresse weiter, damit sich Interessierte für den ständigen und kostenlosen Bezug einschreiben.

Ich freue mich auf eine weite Verbreitung und ein produktives Networking.

**Ihr Hans-Peter Küchenmeister**

## IMPRESSUM

### Info

#### Sehr geehrte/r Leser/in!

Unser Angebot besteht aus der Zahnmediziner Zeitschrift med.dent.magazin in digitalisierter Form.

Das med.dent.magazin erscheint monatlich im PDF-Format und wird am Monatsanfang per E-Mail versandt.

Um das med.dent.magazin zu abonnieren oder das Abonnement zu kündigen besuchen Sie bitte unsere Web-Site und tragen Sie sich dort auf der Startseite mit ihrer E-Mail-Adresse ein oder aus.

#### Hinweis zum Thema

#### Abmahnung:

Keine Abmahnung ohne sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen.

Wenn der Inhalt oder die Aufmachung unserer Seiten gegen fremde Rechte dritter oder gesetzliche

Bestimmungen verstößt, so wünschen wir eine entsprechende Nachricht ohne Kostennote. Wir werden die entsprechenden Passagen sofort löschen, falls zu Recht beanstandet.

Von Ihrer Seite ist die Einschaltung eines Rechtsbeistandes nicht erforderlich. Sollten dennoch Kosten dadurch entstehen, das Sie keine vorherige Kontaktaufnahme vornehmen, werden wir die Kosten vollständig zurückweisen und eventuell Gegenklage erheben, da Sie gegen diesen Artikel verstoßen haben.

### Kontakt

#### Redaktion

Hannelore Küchenmeister  
Anregungen und Fragen zu Artikeln und redaktionelle Beiträge bitte an:  
mailto:[postfach@med-dent-magazin.de](mailto:postfach@med-dent-magazin.de)

#### Herausgeber

Hans-Peter Küchenmeister  
Dreiangel 8  
24161 Altenholz

Tel.: 0431-12 800 191  
Fax.: 0431-12 800 192

mailto:[postfach@med-dent-magazin.de](mailto:postfach@med-dent-magazin.de)  
web: <http://www.med-dent-magazin.de>

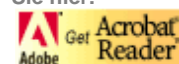
#### Newsletter

Fragen zum Versand/Abo und Homepage  
an:  
Sascha Stave  
mailto:[mdm-versand@gmx.de](mailto:mdm-versand@gmx.de)

### Archiv

Das Archiv befindet sich auf unserer Website. Dort sind die bisherigen Ausgaben zum Download verfügbar.

Den aktuellsten Adobe Acrobat Reader® erhalten Sie hier:



NEU: Sie Suchen zu einem bestimmten Stichwort Artikel in Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang? Die Lösung finden Sie auf unserer Homepage. Benötigt wird lediglich der Index zu Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang und eine Acrobat-Reader-Version, die die „Volltextsuche“ unterstützt. Genaueres auf unserer Homepage!